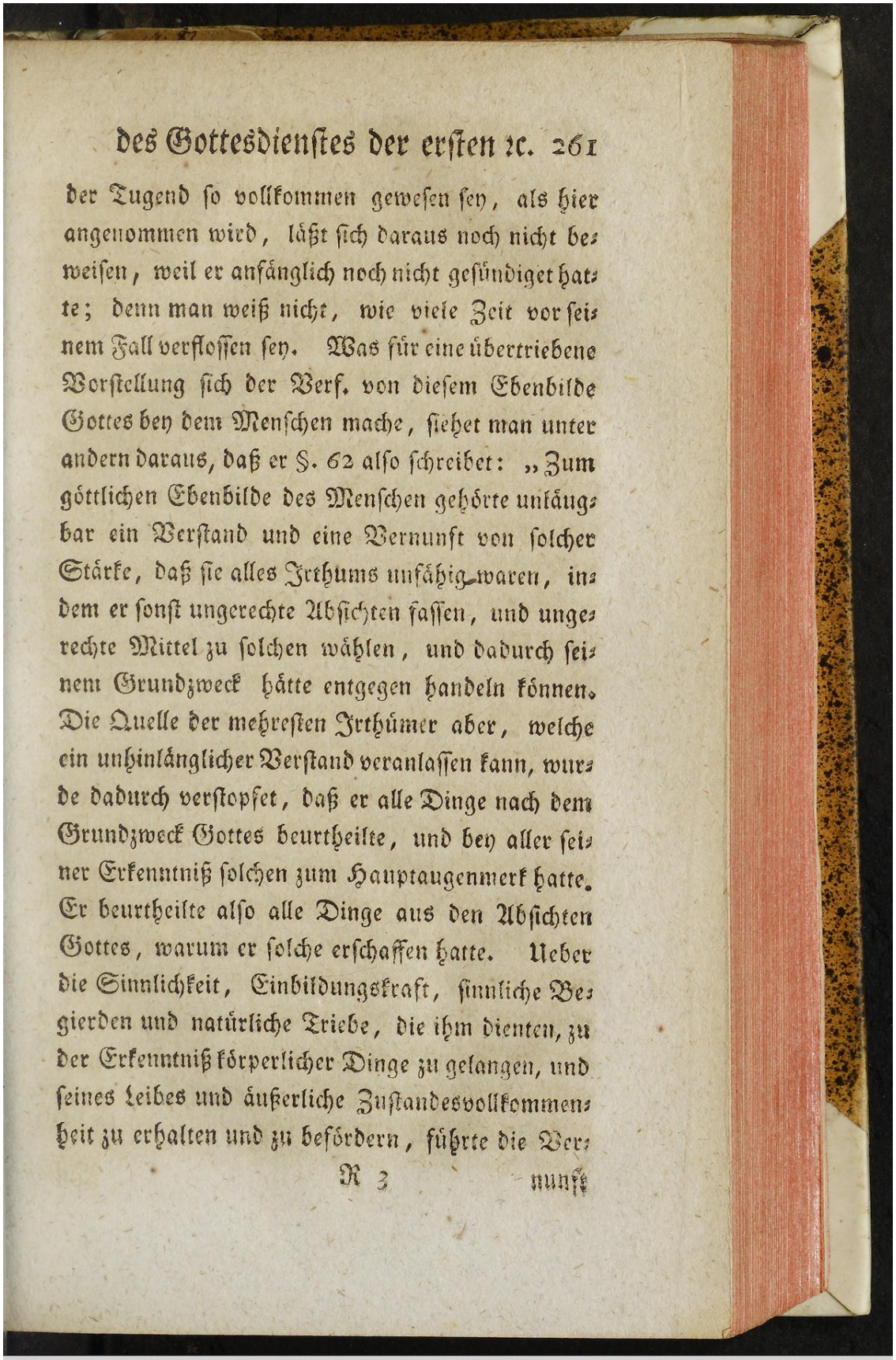

der Tugend so vollkommen gewesen sey, als hier angenommen wird, läßt sich daraus noch nicht beweisen, weil er anfänglich noch nicht gesündiget hatte; denn man weiß nicht, wie viele Zeit vor seinem Fall verflossen sey. Was für eine übertriebene Vorstellung sich der Verf. von diesem Ebenbilde Gottes bey dem Menschen mache, siehet man unter andern daraus, daß er §. 62 also schreibet: „Zum göttlichen Ebenbilde des Menschen gehörte unläugbar ein Verstand und eine Vernunft von solcher Stärke, daß sie alles Irthums unfähig waren, indem er sonst ungerechte Absichten fassen, und ungerechte Mittel zu solchen wählen, und dadurch seinem Grundzweck hätte entgegen handeln können. Die Quelle der mehresten Irthümer aber, welche ein unhinlänglicher Verstand veranlassen kann, wurde dadurch verstopfet, daß er alle Dinge nach dem Grundzweck Gottes beurtheilte, und bey aller seiner Erkenntniß solchen zum Hauptaugenmerk hatte. Er beurtheilte also alle Dinge aus den Absichten Gottes, warum er solche erschaffen hatte. Ueber die Sinnlichkeit, Einbildungskraft, sinnliche Begierden und natürliche Triebe, die ihm dienten, zu der Erkenntniß körperlicher Dinge zu gelangen, und seines Leibes und äußerliche Zustandesvollkommenheit zu erhalten und zu befördern, führte die Ver-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/allgemeine_theologische_bibliothek1777/0273 gefördert durch die DFG
© Universitätsbibliothek Heidelberg